

Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir:
ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für
jede Zeile 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

Die «Zeit. Btg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben dem
Concipisten erster Classe im k. und k. Haus-, Hof-
und Staatsarchiv und Rittmeister in der Reserve des
k. k. Honvéd-Husaren-Regiments Nr. 6 Alfred
Kuthony von Siegenfeld wie dem Guts-
besitzer Boltán v. Szent-Svány die Rämmerers-
würde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. November d. J. die Kammer der niederösterreichischen Advocaten zum Ersatzmanne des Reichsgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allergnädigster Entschliessung vom 18. November d. J. Erlass und Charakter eines Hofrathes ausgezeichneten Oraz anlässlich der erbetenen Versetzung in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung für seine vieljährige, treue und ausgezeichnete Dienstleistung bewilligt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Ihrem Landes-Schulinspector Eduard Schwammler
in Ansehung der von demselben erbetenen Ver-
änderung in den bleibenden Ruhestand tagfrei den Titel
und Charakter eines Hofrathes allergnädigst zu ver-
leihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit
Ihre Allerhöchster Entschliebung vom 15. November d. J.
Dr. Josef des Maximilians-Gymnasiums in Wien
L o o s zum Landes-Schulinspector aller-
mächtigst zu ernennen geruht. Bylandt m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 19. November d. Z. den Bezirkshauptmännern Franz Kanowsky in Warburg und Heinrich Grafen Attems in Gills

Feuilleton.

Ein Chamäleon.

Bon Anton Tschadow.

Ueber den Marktplatz schreitet im neuen Mantel
ausgesessener Goretlow . . . Hinter ihm her geht ein roth-
schuhter Schutzmann mit einem Korbe voll confiscierter
Schmelzbeeren . . . Ringsherum herrscht Stille. Keine
bewegten Thüren der Buden und Schenken schauen
hinaus; wie geöffneter Rachen, in die Gotteswelt
hinein. Nicht einmal einen Bettler erblickt man in
der Gasse.

„Du willst also beißen, verfluchter Kerl?“ hört
er was Goretlow. „Zungens, laßt ihn nicht durch!
Er mag heutzutag nicht mehr — beißen! Halt
an!“

Man hört das Winseln eines Hundes. Gorelow
zur Seite und sieht, wie aus dem Hofe einer
niederlage ein Hund herausgelaufen kommt, mühe-
voll auf drei Beinen einherhüpfend und sich immerfort
schauend. Hinter ihm her rennt ein Mensch in auf-
gepflaster Weste und ungestärktem Vorhemd. Er sucht
den Hund einzuholen und gestärktem Vorhemd. Er sucht
den Hinterkörper und stürzt, indem er sich mit
den Hundegewinselfüß ergreift, zur Erde. Wieder hört man
das heulende Geschrei und den Schrei: «Halt ihn!» Ver-
sammt bald hat sich am Holzhofe, wie aus der Erde
heraus, eine Menge versammelt.
«Das scheint hier ja Ruhestörung zu geben,
Wohlgeboren!», sagt der Schutzmann.

den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit
Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.
Thun m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 15. November d. J. dem Pfarrer in Groß-Karlowitz Johann Nepustil das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. November d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Josef Philipp Gumpert in Tanger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Evidenzhaltungs-
geometer I. Classe Friedrich Gatsch in Voitsch zum
Evidenzhaltungs- = Obergerometer II. Classe in der
IX. Kanaklasse ernannt.

Den 22. November 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück der italienischen, das LXIII. Stück der polnischen und das LXVI. Stück der russischen, kroatischen und rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und verendet.

Den 23. November 1898 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Die Erklärungen des Herrn Ministerpräsidenten.

Sämmtliche Wiener Blätter befaßen sich mit der Verhandlung des Abgeordnetenhauses. Den Gegenstand eingehender Würdigung bildet insbesondere die Erklärung, mit welcher der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Thun in die Debatte eingegriffen hat.

Das „Freidenkblatt“ konstatiert, daß die Wirkung der Rede des Ministerpräsidenten auf das Haus offenkundig war und im weiteren Verlaufe stieg. Der laute Beifall, den der Minister gefunden, entsprach der Wirkung seiner Worte. Eine Regierung, die etwa aus Scheu vor den Socialdemokraten vor Maßregeln zurückgeschreckt wäre, die durch wüste Excesse unerlässlich

Gorelow schwenkt links ab und schreitet auf den Haufen zu. Hart am Thore sieht er den oben beschriebenen Menschen in der aufgeknapften Weste stehen und, die rechte Hand in die Höhe hehend, der Menge seinen blutigen Finger zeigen. Auf dem halbbetrunknen Gesichte liest man gleichsam die Inschrift: „Ich werde dir, Canaille, schon was ausreißen!“ Und selbst der blutende Finger machte mehr den Eindruck einer Siegestrophäe. In diesem Menschen erkennt Gorelow den Soldarbeiter Hrusjin. Inmitten des Haufens sitzt auf der Erde, die Vorderfüße auseinander gespreizt und am ganzen Körper zitternd, der Urheber des Scandals — ein junger weißer Windhund mit einer spitzen Schnauze und einem gelben Fleck auf dem Rücken. Aus seinen thränenden Augen spricht der Ausdruck der Furcht und des Entsetzens.

«Was ist denn hier los?», fragt Gorelow in die Menge eindringend. «Was gibts hier? Wozu hältst du den Finger? Wer schrie hier?»

«Ich gehe also, Ew. Wohlgeboren, ohne mich nach jemand umzuschauen,» beginnt Prjukin, sich in die Faust räuspernd, «ich gehe also, um vom wegen des Holzes — und mit einemmale beißt mich das Vieh ohneweiters in den Finger . . . Verzeihen Sie, aber ich bin ein Handarbeiter, ich mache keine Arbeit. Man muß mir dafür bezahlen, denn diesen Finger kann ich vielleicht eine Woche nicht rühren. So was gibts, Ew. Wohlgeboren, in keinem Gesetz, daßs man um eines Thieres willen dulden muß. Wenn jeder beißen wird, hat man ja auf der Welt kein Leben mehr!»

«Hm, es ist gut,» sagt Gorelow streng, seine Brauen in die Höhe ziehend und sich räuspernd, «s ist gut. Wem gehört der Hund? Ich werde das nicht auf sich beruhen lassen. Ich werde euch zeigen, was es

geworden sind, hätte vielleicht die Zustimmung des Herrn Daszynski, aber gewiß nicht die des Hauses gefunden. Die Socialdemokraten werden sich schon, um mit den Worten des Grafen Thun zu sprechen, gefallen lassen müssen, daß die Behörde nicht machtlos vor ihnen stehen bleibt, wenn eine Bewegung sich in Blünderungen äußert, deren Quellen dunkel sind und deren Hintermänner sich verbergen. . . . Gefeßt war es vor allem von Herrn Daszynski, seine Action auf ein ausschließlich politisches Terrain hinüberzuspielen und an Stelle des Gesetzes politische Ausfälle und politische Leidenschaften sprechen zu lassen. Umso klarer konnte sich davon der Standpunkt der staatlichen Verwaltung abheben.

Das «Vaterland» sagt, der Ministerpräsident habe sofort mit aller Präcision auf das bedenkliche, ja gemeingefährliche Uebermaß der socialdemokratischen Kritik hingewiesen. Mit diesem Hinweise habe der Ministerpräsident auch sogleich den richtigen festen Boden für seine weiteren Ausführungen gewonnen, welche die unabweislichen Aufgaben der Staatsgewalt gegenüber den in Galizien vorgekommenen argen Ausschreitungen betonten. In diesen Darlegungen habe der Ministerpräsident wiederholt auch in sehr glücklicher Weise auf verschiedene Zwischenrufe reagiert und seine Argumentation unter lebhaftem Beifalle der Mehrheit zu Ende geführt.

Die »Reichswehr« macht mit Bedauern die Wahrnehmung, daß die meisten Anträge auf Erhebung der Ministeranklage rein demonstrativen Zwecken dienen und daß so die wertvollsten Güter des Parlamentarismus durch Parlamentsparteien aufs sinnloseste verschwendet werden. Die schwerste parlamentarische Angriffswaffe, die Ministeranklage, sei stumpf geworden. Das Blatt konstatiert, daß die Darlegungen des Herrn Ministerpräsidenten eine sehr kräftige Zurückweisung der »Brandrede Daszynskis« bilden und das Ungeheuerliche der erhobenen Anklage so recht darthäten.

Auch mehrere Oppositionsorgane, an ihrer Spitze die «Neue Freie Presse», verzeichnen mit Genugthuung die Thatfache, daß der Herr Ministerpräsident den sowohl den Begriffen des Rechtsstaates als insbesondere der österreichischen Verfassung entsprechenden Standpunkt vertrat, es sei Pflicht der Regierung, jedem ohne Rücksicht auf Confession und Rationalität vollen Schutz angedeihen zu lassen. Die antisemitischen Blätter

heißt, die Hunde verwildern zu lassen! Es ist Zeit, derartige Herrschaften, die die betreffenden Vorschriften nicht einhalten wollen, aufs Korn zu nehmen. Wenn ich 'mal so 'nen Schuft'n ordentlich bestraft habe, dann wird er schon wissen, was es heißt, Hunde und ähnliches Vieh so herumlaufen zu lassen! Ich werde ihm schon zeigen, wo Barthel den Mist holt! Feldirin!» wendete sich der Polizei-Aufseher zum Schutzmann. «erkundige dich, wessen Hund es ist, und setze ein Protokoll auf! Und den Hund muß man todt-schlagen. Sofort! Er ist wohl noch toll dazu . . . Wem gehört der Hund, frage ich!»

«Es scheint, dem General Shigalow!» sagt jemand aus der Menge.

«Dem General Schigalow? hm . . . Nimm mir 'mal, Zeldirin, den Mantel ab. Schrecklich, wie heiß es ist! Wohl von dem Regen . . . Eines begreife ich nur nicht: wie hat er dich denn beißen können?» wendet sich Gorelow zu Grjutin. «Kann er denn überhaupt bis an den Finger heranreichen? Er ist ja klein, während du doch ein baumlanger Kerl bist! Du hast den Finger vielleicht nur an einem Nagel gerippt. Du bist ja . . . ein bekanntes Individuum! Ich kenne dich, zum Teufel!»

«Er hat ihn, Erw. Wohlgeboren, zum Spass mit der Cigarre in die Schnauze gestossen, und der Hund war nicht dumm und schnappte nach ihm . . . Es ist ein lieberlicher Kerl, Erw. Wohlgeboren!»

«Was lügst du, Scheeler! Wenn du's nicht gesehen hast, was brauchst du denn zu lügen?»
«Ihre Wohlgeboren sind ein kluger Herr und begreifen schon, wer da lügt und wer, wie vor Gott, die Wahrheit spricht. . . Wenn ich aber lüge, so möge der Friedensrichter darüber entscheiden. Bei dem steht

nehmen natürlich gerade gegen diese Ausführungen Stellung und melden, daß die christlich-socialen Vereinigung den Abgeordneten Dr. Pattai beauftragt habe, ihren Standpunkt in der nächsten Sitzung mit gebührender Schärfe zu präzisieren. Auf diese Gravamina ist inzwischen bereits die Antwort erfolgt.

Das «Waterland», welches in seinem Morgenblatte bemerkte, die israelitischen Mitbürger würden in der Haltung des Ministerpräsidenten wohl eine ausreichende Beruhigung gegen manche Beforgnisse finden, erklärt in der Abendausgabe im Hinblick auf die oben erwähnte Ankündigung, weder der Wortlaut der Aeußerung des Herrn Ministerpräsidenten noch der Zusammenhang, in dem die betreffende Stelle gesprochen wurde, lasse auf eine andere Absicht schließen, als daß Graf Thun eben nur betonen wollte, Leben und Eigenthum der Juden müsse vom Staate ebenso wie das aller anderen Einwohner, ja auch aller Fremden, geschützt werden. Mehr werde man aus der betreffenden Stelle der Rede, ohne ihr Gewalt anzuthun, nicht herausdeuten können.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 24. November.

Das Bureau des Abgeordnetenhauses hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher zum Zwecke der Revision der Hausordnung ein Subcomité, bestehend aus dem Vicepräsidenten Dr. Ferjančič und den Abgeordneten Graf Wetter und Dr. Pfersche, eingesetzt wurde.

Eine der «Pol. Corr.» aus Budapest zugehende Meldung betont, daß es unmöglich sei, die in jeder Richtung zutage tretende bedenkliche Wirkung der Obstruktion im Abgeordnetenhaus in Abrede zu stellen. Wenn man aber den Ernst der parlamentarischen Situation zugebe, so müsse doch der im Auslande verbreiteten falschen Auffassung von der Bedeutung der Studenten-Demonstrationen entschieden entgegengetreten werden. Die Obstruktion stehe nämlich vollständig isoliert, da ihr Wunsch, als Ausdruck der öffentlichen Stimmung, sei es auch nur einer Minorität im Lande, zu erscheinen, unerfüllt blieb. Die Obstruktion werde bloß als persönliche Angelegenheit einer kleinen Clique betrachtet, die in der Bevölkerung keinen Rückhalt besitzt. Hieraus sei auch die stets wiederkehrende Klage dieser Gruppe über angeblichen politischen Marasmus des Landes und über den Niedergang des öffentlichen Geistes erklärlich. Jene thatenfrohe Abenteuerlust, welche der Obstruktion so sehr erwünscht wäre, ist nur noch bei einem Theile der Studentenschaft anzutreffen. Begreiflicherweise übe die Aussicht, in einer politischen Action eine, wenn auch bescheidene Statistenrolle zu spielen, auf jugendliche Gemüther eine starke Wirkung aus, so daß bei dem weniger ernsten Theile der Studentenschaft die Aufforderung zu Massenansammlungen und Demonstrationen bereitwilliges Gehör findet. Lediglich dieser jugendliche Trieb, keineswegs aber irgendwie ernste politische Motive, liege den vorgestrigen Studentenercessen zugrunde. Insbesondere müsse aber die Ansicht als irrig bezeichnet werden, als ob irgend ein Bruchtheil der Bevölkerung oder etwa die Arbeiterschaft

gegen die Regierung demonstriert oder zu Gunsten der Obstruktion eine Kundgebung veranstaltet hätte.

In der italienischen Kammer entwickelte gestern Schatzmeister Bachele das Finanzexposé. Er erklärte, das Finanzjahr 1897/98 schließe mit einem Deficit von 1 Million trotz der großen durch die Mailänder Unruhen verursachten Ausgaben und des Verlustes an Eingangszoll für das Getreide. Für das Jahr 1898/1899 ist ein Deficit von 14½ Millionen, pro 1899/1900 ein Deficit von 30½ Mill. zu erwarten. Diese 46 Millionen werden durch finanzielle Maßnahmen gedeckt werden, um die Stabilität der finanziellen Lage und die Solidität des Budgets zu sichern. Auch der Minister glaubt, es werde nicht nothwendig sein, im laufenden oder im nächsten Finanzjahr Emissionen zu veranstalten.

Aus Rom gehen über die Konferenz gegen den Anarchismus, die dort am 26. d. M. eröffnet wird, folgende Mittheilungen zu: Die Konferenz, in der alle europäischen Staaten vertreten sein werden, wird ungefähr 40 Mitglieder zählen. Man nimmt an, daß die Arbeiten der Versammlung nicht länger als einen Monat dauern, somit wahrscheinlich noch vor Weihnachten beendet sein werden. Den einzelnen Delegierten der Regierungen wird volle Freiheit eingeräumt sein, Anträge einzubringen und auch solche Fragen anzuregen, die sich nicht unter den Leitens der italienischen Regierung der Konferenz vorzulegen befinden. Es wird erwartet, daß die Konferenz mindestens zum Beschlusse, engere Beziehungen zwischen den Polizeibehörden der Staaten behufs Ueberwachung der Anarchisten zu schaffen, sowie zu der Vereinbarung, daß alle anarchistischen Verbrechen als gemeine zu behandeln seien, führen werde. Man hegt jedoch die Hoffnung, daß es gelingen wird, auch bezüglich anderer Punkte zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Die Mitglieder der Konferenz werden vom König und der Königin empfangen werden. Dagegen wird im Hinblick auf den ersten Charakter der Konferenz von der Veranstaltung der Festlichkeiten, wie sie sonst bei ähnlichen Anlässen üblich sind, abgesehen werden.

Nach einer aus Petersburg zugehenden Meldung wird das russische Geschwader in den kretischen Gewässern in nächster Zeit auf drei Schiffe reducirt werden.

Wie man aus Cetinje meldet, hat der dortige englische Ministerresident, Herr Kennedy, einen längeren Urlaub angetreten und ist sammt Familie nach London abgereist. Zum interimistischen Leiter dieser Ministerresidentschaft wurde der englische Consul in Scutari d'Albania, Herr Hallward, bestellt.

Nach einer aus Athen zugehenden Meldung wird sich Prinz Georg im Laufe der nächsten Woche zum Antritte seiner neuen Stellung nach Kreta begeben. Der künftige Commissär wird in der Suba-Bai von den Admiralen, dem Präsidium des Executivcomités, der höheren Geistlichkeit beider Confectionen und einer Deputation der Bevölkerung feierlich empfangen werden.

Die Officiere der internationalen Contingente, die kürzlich zu provisorischen Präfecten in acht Bezirken

von Randia und Kanea ernannt wurden, sollen alsbald nach Uebernahme der Verwaltung durch den Prinzen Georg durch Einheimische ersetzt werden. Den meisten Mitgliedern des Executivcomités sollen höhere Verwaltungsposten anvertraut werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Erzherzog Albrecht-Denkmal auf dem Albrechtsplatze in Wien.) Die Enthüllung des Erzherzog Albrecht-Denkmals, welches bereits vollkommen fertiggestellt ist, wird nicht, wie ursprünglich festgesetzt war, am 2. December, sondern in einem späteren Zeitpunkte vor sich gehen.

— (Ausstellung von Lithographien.) Die Lithographie wurde vor ungefähr hundert Jahren von dem Prager Alois Senefelder erfunden. Im Jahre 1799 wurde Senefelders Erfindung vom Kurfürsten von Bayern für 15 Jahre patentirt. Das South Kensington-Museum plant eine große Ausstellung von Lithographien, welche die Entwicklung des Steinbrucks vom Jahre 1799 bis zum heutigen Tage zur Anschauung bringen soll. Auch das British Museum eine reiche Sammlung von Lithographien besitzt, welche jedoch nicht in andere Räume übertragen werden dürfen, so wird dieses Museum demnächst gleichfalls eine Ausstellung veranstalten, welche der Exposition der Lithographien im South Kensington-Museum zur Ergänzung dienen soll.

— (Adam Mickiewicz), der große polnische Dichter, wurde am 24. December 1798 geboren. In Genf rüstet sich die literarische Section der Genfer Akademie zu einer Gedenkfeier. Auch in Lausanne, wo Mickiewicz im Jahre 1829 eine Professur der lateinischen Sprache innehatte, wird der hundertste Geburtstag des Dichters durch einen festlichen Act und eine Gedenkfeier gefeiert werden.

— (Der Seelenzustand Sterbender.) Ist von dem französischen Philosophen Ch. Féréz zum Gegenstand einer sorgfältigen Beobachtung gemacht worden. Es kam ihm hiebei hauptsächlich darauf an, festzustellen, unter welchen Umständen die eigenthümlichen Visionen beim Nehen des Todes auftreten. Es ergab sich, daß solche nicht in den Fällen eintreten, wo der Tod durch eine organische Modification herbeigeführt wird, sondern nur dann, wenn er durch äußere Umstände eintritt, und ferner ist für den rapiden Gedankenverlauf Sterbender die Idee des Todes nöthig. Auch daß bisweilen moralische Ideen die Seele beschäftigen, konnte Féréz feststellen. In allgemeinen aber zeigen die Aussprüche Sterbender die Spuren des gewohnten Gedankeninhalts. Daß bei geistig nicht normalen Menschen die intellectuellen Functionen beim Nehen des Todes eine Veränderung erfahren, haben die Aerzte schon früher beobachtet. So weiß man, daß Wahnsinnige und Schwachsinnige beim Nehen des Todes Zeichen von Gedächtnis und Urtheilskraft verliern, so daß man annehmen muß, daß in den letzten Augenblicken der Wahnsinn oder Schwachsinn verschwindet.

— (Sibirische Eisenbahn.) Wie man aus Petersburg berichtet, wird bis Neujahr (a. St.) die sibirische Eisenbahn bis Irkutsk vollendet sein, worauf der Verkehr bis zu dieser Stadt mit Personen- und Güterzügen auf der transsibirischen Bahn eröffnet werden wird.

Heliotropblüten.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wucherer.

(43. Fortsetzung.)

Und all dies ärgert ihn umsomehr, als er jetzt bereits weiß, was ihm insofgebeffen einzig zu thun übrig bleiben wird.

Da der Vater den Richter in ihm überwiegt, muß er zu einem endgiltigen Entschlusse gelangen, das heißt, er muß seine Toga als Staatsanwalt ablegen, von seiner Stellung zurücktreten und sich aus dem öffentlichen Privatleben zurückziehen, wo es dem Menschen frei steht, schwach und nachgiebig zu sein.

Denn es steht außer allem Zweifel, daß er, der einen Verbrecher begnadigt und sich sozusagen zu dessen Mithülbigem gemacht hat, fortan keinen Verbrecher mehr wird verfolgen können. Er ist es der Würde des Richterstandes schuldig, sich zu opfern.

Seit zwei Stunden grübelt und sinnt er hierüber nach und vermag zu keinem endgiltigen Entschlusse zu gelangen.

Worauf wartet er denn nur noch?

Endlich steht er auf und geht an seinem Schreibtisch. Es geschieht nicht zum erstenmal, daß er mechanisch aufsteht und die Feder in die Tinte taucht, um den letzten Act seiner staatsanwaltlichen Stellung auszuführen. Entschlossen hat er sich längst, das Leben gar keinen Zweifel mehr; doch so oft er zu schreiben beginnen will, ist seine Hand wie gelähmt.

Was soll denn auch nur aus ihm werden, wenn er sein Entlassungsgesuch niederschreibt und abgeben?

Bis jetzt ließ einzig sein Beruf ihm das Leben erträglich erscheinen. Ist in seinem Alter, bei seinen Gewohnheiten das Entsagen nicht gleichbedeutend mit dem Tode?

alles im Gesez d'r in . . . Heutzutage sind vor dem Geseze alle gleich. Ich habe selbst einen Bruder, der Gendarm ist, damit ihr's wißt . . .

«Na, raisonnier' hier nicht!»

«Nein, der gehört wohl doch nicht dem General,» bemerkt tiefsinnig der Schutzmann. «Der General hat nicht solche . . . Er hält mehr so Hühnerhundel!»

«Weißt du das sicher?»

«Zu Befehl, Ew. Wohlgeboren.»

«Ich hab' es mir auch so gedacht. Der General hält theuere Rassehundel, dieser ist aber weiß der Teufel was, sieht ja nach gar nichts aus . . . Ein ganz gemeines Thier . . . So einen Hund überhaupt zu halten! Wißt ihr's auch, daß, wenn man so 'nen Hund in Petersburg oder Moskau festnehmen würde, sich kein Ruck um's Gesez scheren würde, sondern einfach — aus mit dem Kerl! Du, Grjuckin, bist hiebei geschädigt worden und darfst die Sache nicht auf sich ruhen lassen. Man muß ein Exempel statuieren! Schon lange . . .»

«Ja, vielleicht ist es doch dem General seiner,» philosophiert halblaut der Schutzmann. «Auf der Schnauze steht's ja nicht geschrieben . . . Reulich hab' ich bei ihm auf dem Hof so'n ähnliches Vieh gesehen.»

«Natürlich gehört er dem General!» hört man aus der Menge eine Stimme.

«Hm . . . Bieh' mir 'mal, lieber Freund, den Mantel wieder an, 's wird windig — kalt. Du führst ihn also zum General und fragst da nach. Sage, daß ich den Hund gefunden habe und ihn hinschicke . . . Und sag, daß man ihn nicht mehr auf die Straße lassen soll . . . Es ist vielleicht ein theures Thierchen und wenn ihn jedes Schwein mit der Cigarre ins Gesicht stoßen wird, dauert's nicht lang, bis es hin ist.

So'n Hund ist ein zartes Geschöpf . . . Und du, Schafskopf, laß deine Hand herunter . . . Sted' deinen dummen Finger weg, bist selbst schuld!»

«Da kommt ja der Koch vom General, den kann man ja fragen. He, lieber Freund, komm' einmal her! Schau 'mal den Hund an. Ist's eurer?»

«Was nicht gar, solche haben wir niemals gehalten!»

«Natürlich, was braucht man hier viel zu fragen. — Grjuckin ist ja schuld, daß er ihn angerührt hat, aber der Hund treibt sich herrenlos herum . . . Wie ich gesagt hab' — herrenlos, so ist's auch . . . Man muß ihn todt schlagen . . . einfach . . .»

«Un'rer ist's nicht,» fährt der Koch fort. «Er gehört dem Bruder vom General, der neulich angekommen ist. Der General ist kein Freund von Windhunden, aber sein Bruder . . .»

«Ach, ist denn sein Herr Bruder angekommen? Wladimir Iwanowitsch?» fragt Gorelow und sein ganzes Gesicht verklärt sich vor Freude und Ergebenheit. «Du mein Gott, das hab' ich ja gar nicht gewußt! Also zu Besuch ist er gekommen?»

«Jawohl, zu Besuch . . .»

«Du mein Gott, und ich hab' es ja gar nicht gewußt! Also der Hund gehört ihm? Nun, das freut mich . . . Nimm ihn also . . . Ein nettes Hündchen . . . So fix . . . Gleich diesen beim Finger! Ha, ha, ha . . . Nun, was zitterst du denn? Ha, ha . . . so'n Kerl.»

Der Koch ruft den Hund und verläßt mit ihm den Holzhof . . . Die Menge lacht Grjuckin aus.

«Ich werde dich noch 'mal vornehmen!» droht ihm Gorelow und setzt, den Mantel zuknöpfend, seinen Weg über den Marktplatz fort.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Zum Allerhöchsten Regierungs-Jubiläum.) Der Vorstand des Gemeindeamtes Unter-Schischka hat folgende Kundmachung erlassen: Nachdem der Festtag aller Nationen unseres lieben Oesterreichs, der 50jährige Jubiläumstag unseres vielgeliebten Landesherren, Sr. k. und k. Apostolischen Majestät Kaiser Franz Josef I., herannahet, so glaube ich dem Wunsche sämtlicher P. T. Bewohner der Gemeinde Unter-Schischka zu entsprechen, wenn ich zum Beweise der Ergebenheit und Dankbarkeit zu dem Allerhöchsten Kaiserhause bekanntgebe, daß über vielseitigen Wunsch am Vorabende, 1. December 1898, eine allgemeine Beleuchtung der Ortschaft und am 2. December 1898 die Beflaggung sämtlicher Gebäude stattfindet. In diesem Zwecke habe ich angeordnet, daß am 1. December 1898 abends 8 Uhr der Anfang der Beleuchtung durch zehn Pöllerhölzer bekanntgegeben und der Anbruch des Festtages am 2. December 1898 früh aber durch 101 Pöllerhölzer verkündet wird. Am 2. December 1898 um 10 Uhr vormittags findet in der Pöllerhölzer St. Bartholä in Unter-Schischka ein feierliches Hochamt statt. Nach der heiligen Messe feierliche Vertheilung der Erinnerungs-Medaillen.

— (Zum 2. December 1898.) Bekanntlich wird im Sinne des Erlasses des Unterrichtsministers bei der am 2. December d. J. angeordneten Schulfeier jede beschauliche und musikalische Aufführung im Hinblick auf die tiefe Trauer infolge des erschlitternden Ablebens der Kaiserin unterbleiben. Umso mehr ist die Vertheilung einer Festschrift, welche die Wirkung dieser Schulfeier in bedeutendem Maße zu erhöhen vermag, geboten. Unter den zu diesem Zwecke erschienenen Festschriften nimmt die vom Lehrhaus-Bereine herausgegebene und durch gebiegenen Inhalt, sondern auch durch die vielen schönen Bilder, darunter zwei prächtige Farbenbilder, vortheilhaft aus; sie ist auch als das einzige unter allen Werken dieser Art vom hohen k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht (Erlass vom 11. Juli 1898, Z. 15856) empfohlen worden. Infolge des außerordentlich niedrigen Preises dieser Festschrift (12 kr.) wird es allen Gemeinden möglich sein, sämtliche Schulkinder mit derselben zu versehen und ihnen für ihr ganzes Leben ein schönes und würdiges Andenken an diese denkwürdige Feier zu verschaffen, wie dies auch schon seitens zahlreicher Gemeinden, welche die Festschrift des Lehrhaus-Bereines bereits bestellt haben, geplant ist. Jene Gemeinden und Lehrhäuser, welche in der Sache noch nicht beschlossen haben, seien auf die genannte Festschrift aufmerksam gemacht. Bestellungen sind nur an die Kanzlei des Lehrhaus-Bereines in Wien, 3/3, Beatriggasse 28, zu richten.

— (Post die n. t.) Se. Majestät der Kaiser vom 14. November d. J. die vom Hofrath und Vorstände der Post- und Telegraphen-Direction in Triest Karl Polonh erbetene Versehung in gleicher Eigenschaft nach Graz.

Wenn ihm wenigstens die Hoffnung bliebe, daß er sich an die Seite seines Sohnes, der sich einen eigenen Herd gründen würde, ins Familienleben zurückziehen könnte! Diese Hoffnung ist aber nunmehr gänzlich ausgelöscht. Zwar hat Arthur sich von der krankhaften Leidenschaft losgemacht, die ihn von jedem Heiratsgedanken abhielt. Dafür aber hat er seine Ehre eingebüßt. Selbst, wenn Arthur jetzt Juliette noch heiraten wollte, könnte er, der Vater, dies nicht zugeben.

Deswegen geachtet wird er indes dennoch um seine Entlassung einkommen. Eben will er endlich mit unbedingtem Willen an die Abfassung des bezüglichen Beschlusses gehen, als an die Thür seines Zimmers geklopft wird.

„Herein!“ spricht der Staatsanwalt ungeduldig, schon es ihm ganz recht ist, daß er gerade jetzt gehet.

Sein Diener öffnet die Thür und meldet: „Herr Stadtrath Roche wünscht mit dem Herrn Staatsanwalt zu sprechen!“

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, Jean, daß ich für niemand zu sprechen bin?“ herrscht der Staatsanwalt an.

„Ich sagte dies dem Herrn Stadtrath, doch wissen Sie, Herr Staatsanwalt, wie zäh der Herr Stadtrath ist,“ verteidigt sich der Domestik. „Er ließ nicht empfangen, er gehe nicht fort, ehe Sie ihn nicht gesehen hätten und das —“

Der Diener kann nicht weiter sprechen, denn schon tritt Stadtrath Roche selber in das Zimmer. Er ist ein lebhafter, runder Herr, der lebendige Gegensatz zu seinem Freunde de Bréze und nach der neuesten Mode gekleidet.

Stadtrath Roche ist nicht allein gekommen; er hat seine Tochter mit sich gebracht, wodurch die Situation des Staatsanwalts eine noch unangenehmere wird, obgleich er Juliette ebenso sehr liebt wie deren Vater. Er sieht eine noch rauhere Miene auf als sonst und begrüßt seine Gäste kaum.

(Fortsetzung folgt.)

— (Personalnachricht.) Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. A. Jeglic ist gestern von seiner Romreise zurückgekehrt.

— (Krainische Sparcasse.) Die Direction der krainischen Sparcasse hat beschlossen, im Hinblick auf den von Sr. Majestät ausgedrückten Wunsch, wonach von allen prunkvollen Veranstaltungen anlässlich des Regierungs-Jubiläums abgesehen und lieber auf Acte der Wohlthätigkeit Bedacht genommen werden möge, die der krainischen Sparcasse gehörigen Gebäude aus diesem Anlasse nur in mäßigem Umfange zu beleuchten und zu besetzen, dafür aber den Betrag von 300 Gulden den Vincenz-Conferenzen St. Nikolaus, St. Jakob und Maria Verkündigung mit dem Ersuchen zu übermitteln, diesen Betrag am 2. December d. J., als am Jubiläumstage, an wahrhaft Arme zur Vertheilung bringen zu wollen.

— (Hymen.) Gestern fand in der Pfarrkirche zu St. Peter die Vermählung der Tochter Emma des Herrn Franz S. Povše, Reichsraths-Abgeordneten, Landesauschussbeisitzer, Gutsbesitzer, und dessen Gemahlin Terefinja geb. Michelsch, mit Herrn Franz Globočnik, k. k. Landwehr-Lieutenant, statt.

— (Die Handels- und Gewerbekammer) hält heute um 2 Uhr nachmittags im Magistratssaale eine Sitzung ab. An der Tagesordnung sind: 1.) Mittheilungen des Präsidiums; 2.) Bericht über die Stiftungen für erwerbsunfähige Gewerbetreibende und deren Witwen; 3.) Bericht über die Stiftungen für Schüler und Schülerinnen an gewerblichen Schulen.

— (Philharmonisches Concert.) Das Sonntag stattfindende II. Mitglieder-Concert der philharmonischen Gesellschaft bietet den zahlreichen Kunstfreunden unserer Stadt erlesene Genüsse. Es ist nämlich der Gesellschaft geglückt, Frau Georgine von Januschowsky-Neuendorf zur gefälligen Mitwirkung zu gewinnen. Die Künstlerin, gewesene Hofopernsängerin, ist eine der bedeutendsten dramatischen Sängerinnen der Gegenwart und hat erst kürzlich an der k. k. Oper in Amsterdam wahre Triumphe gefeiert. Die Künstlerin wird die große Perfidio-Arie von Beethoven und Jolbes Liebestod von Richard Wagner mit Orchesterbegleitung singen. — Der zweiten Solistin Fräulein Mizi Muck geht ein ausgezeichnetes Ruf als Violinvirtuosin voraus; die Künstlerin wird das herrliche Violinconcert von Mendelssohn vortragen. Den ersten Theil des Concertes füllt das hervorragende orchestrale Werk von Tschaiowsky, die Symphonie pathétique, op. 74, deren Aufführung mit dem größten Interesse entgegengekehrt wird, aus. Das Concert, welches Meister Böhrer leitet, beginnt um halb 5 Uhr nachmittags.

* (Brückeneröffnung.) Aus Rudolfswert wird uns mitgetheilt: Am 23. d. M. vormittags 10 Uhr wurde die neue eiserne Brücke über den Gurkfluß zwischen Rudolfswert und Kandia nach einer durch den hochw. Propst Herrn Dr. Elbert unter großer geistlicher Assistenz vorgenommenen feierlichen Einsegnung im Beisein der Gemeindevertretungen von Rudolfswert und St. Michaelstopic und eines zahlreichen, aus allen Berufskreisen stammenden Publicums dem allgemeinen Verkehre übergeben. Bei dieser Gelegenheit hielt der Herr Bezirks-hauptmann Ritter von Besteneck an die Versammelten eine Anekdote in deutscher und slovenischer Sprache, zu deren Schlusse er die neue Brücke dem localpolizeilichen Schutze der beiden interessierten Gemeinde-Vorstellungen anempfahl, worauf der Herr Gemeindevorsteher von Rudolfswert, Advocat Dr. Schegula, im Namen beider Vertretungen der treuen Anhänglichkeit an Se. Majestät und dem Gefühle innigsten Dankes gegenüber der hohen Regierung und ihrer theilhaftigen Organe Ausdruck gab.

— (Eröffnung des Curhauses in Abbazia.) Ihre k. und k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie hat am 22. d. M. in Abbazia die Eröffnung des vom Goldenen-Kreuz-Bereine erbauten ersten Curhauses für k. k. Staatsbeamte vorgenommen. Die hohe Frau wurde vom Bezirkshauptmann Fabiani, Curvorsteher Oberst Wächter, Bürgermeister Dr. Stangher, k. Rath Professor Dr. Mag, Baron Bourgoing, Gräfin Goetz und mehreren Damen empfangen. Die Eröffnungsfeier begann mit einer stillen Messe in der Abteikirche, worauf die geladenen Gäste vor dem Curhause Aufstellung nahmen. Hier hielt der Vereinspräsident Bezirkshauptmann Fabiani eine Ansprache an die Kronprinzessin-Witwe, in der er hervorhob, daß das Curhaus den Namen «Kronprinzessin-Stefanie-Curhaus für k. k. Staatsbeamte in Abbazia» führen werde. Die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Witwe erwiderte diese Ansprache, indem sie dem Wunsche Ausdruck gab, daß diejenigen, die hier Linderung ihrer Leiden oder Erholung suchen, von neuer Kraft beseelt diese schöne Küste verlassen mögen, um auch fernerhin zum Wohle des Vaterlandes zu wirken. Nach der von Mg. Sa. mit vollzogener Einweihung wurden sämtliche Räumlichkeiten des nach den Plänen des Architekten Max Fabiani in Wien erbauten Hauses besichtigt. Im Stiegenhause des Gebäudes wurde zur Erinnerung an die Feier eine Gedenktafel enthüllt.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Krainburg (52.625 Einwohner)

wurden im dritten Quartale des heurigen Jahres 50 Ehen geschlossen und 523 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 339, welche sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 40, im ersten Jahre 94, bis zu 5 Jahren 166, von 5 bis zu 15 Jahren 14, von 15 bis zu 30 Jahren 17, von 30 bis zu 50 Jahren 25, von 50 bis zu 70 Jahren 56, über 70 Jahre 54. Todesursachen waren: bei 9 angeborene Lebensschwäche, bei 54 Tuberculose, bei 9 Lungentzündung, bei 11 Diphtheritis, bei 1 Blattern, bei 8 Scharlach, bei 9 Typhus, bei 9 Cholera infantum, bei 1 Cholera nostras, bei 7 Gehirnslagsfluß, bei 8 organischer Herzfehler, bei 7 bössartige Neubildungen, bei allen übrigen sonstige verschiedene Krankheiten. Vermunglückt sind 9 Personen, und zwar: 2 ertrunken, 2 erstickt, 1 beim Pöllerhölzer, 1 durch Genickbruch, 1 durch Sturz, 1 vom Pferde erschlagen, 1 vom Eisenbahnzuge überfahren. Ein Selbstmord, Mord oder Todtschlag eignete sich nicht.

— (Fremdenverkehr.) Im Laufe des heurigen Jahres sind in Stein 277 fremde Parteien mit 234 männlichen und 168 weiblichen, zusammen 402 Personen angekommen. Von denselben waren 98 aus Krain, 240 aus anderen österreichischen Provinzen, 56 aus den Ländern der ungarischen Krone, 5 aus Bosnien und der Herzegovina, 2 aus Deutschland, 1 aus Italien, und verblieben dortselbst drei Tage 49, sieben Tage 28, vierzehn Tage 29, drei Wochen 96, vier Wochen 100, fünf Wochen 38, sechs Wochen 42 und über sechs Wochen 20. Von Stein aus haben circa 100 Personen ohne Bergführer Bergtouren unternommen.

— (Sanitäres.) In letzterer Zeit erkrankten in den Ortschaften Banjalofa und Aibl, Bezirk Gottschee, 11 Kinder an Scharblattern. Unter anderen sanitäts-polizeilichen Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung dieser Krankheit mußte auch die Sperrung der Schule umso mehr verfügt werden, als sich unter den Kranken auch ein Kind des Lehrers befindet.

* (Selbstmord.) Am 24. d. M. um 8 Uhr abends hat sich beim km 4363 bei Waitzsch ein Artillerist der hier garnisonierenden 7. Artillerie-Division, Namens Dgrin, in selbstmörderischer Absicht auf den Schienenstrang vor dem einfahrenden Lastenzuge der Südbahn gelegt und ist, trotzdem der Lastenzug alsbald stehenblieb, von dem Zuge überfahren und getödtet worden.

* (Brand.) Am 17. d. M. gegen halb 12 Uhr vormittags kam in der Ortschaft Ablesic im Hause des Besitzers Johann Ablesic in dessen und seiner Gattin Abwesenheit, wahrscheinlich durch unvorsichtige Hantierung ihrer unbewacht zuhause gebliebenen zwei Kinder im Alter von drei und sechs Jahren, Feuer zum Ausbruche, dem das Haus, die Stallungen, eine Dreschmaschine mit Gerätschaften, Futtermitteln und Kleidungsstücken zum Opfer fielen. Nur dem glücklichen Umstande, daß das abgebrannte Haus außerhalb der Ortschaft Ablesic liegt, und dem günstigen Winde ist es zu verdanken, daß das Feuer keine größeren Dimensionen annahm und sich nicht über die ganze Ortschaft verbreitet hat. Der durch das Feuer verursachte Schaden beträgt gegen 1700 fl.; leider ist der Abbrändler nicht versichert.

* (Unvorsichtiges Gebaren mit Schießpulver.) Am 15. d. M. gelangte der zehn Jahre alte Knabe Josef Kramar in Großpece, politischer Bezirk Littai, auf bisher unaufgeklärte Weise in den Besitz von Schießpulver in einer beiläufigen Menge von einem halben Kilogramm. In Anwesenheit der Angehörigen (!) zündete der Knabe im Zimmer das Pulver an und erlitt hierbei lebensgefährliche Verletzungen. Gleichzeitig geriethen auch einige Kleidungsstücke, die im Zimmer aufbewahrt waren, in Brand, doch gelang es den rasch herbeigeeilten Ortsinsassen, den Brand im Keime zu ersticken.

— (Aus der Theaterkassette.) Der große Erfolg, den der lustige Schwanke «Anonyme Briefe» erzielte, hat die Direction bewogen, das übermüthige Werk Sonntag abends wieder zur Aufführung zu bringen. Der Spielplan erfährt nun folgende Aenderung: 27. November um 3 Uhr nachmittags bei ermäßigten Preisen «Königin Tausendfüßler und Prinzessin Hässlich», abends um halb 8 Uhr «Anonyme Briefe», Schwankeinheit. Montag, 28. November, «s. Kathol», Volksstück von Dr. M. Burckhardt. (Neu!) Mittwoch, 30. November, «Die schöne Helena» von J. Offenbach. In der Kindervorstellung gelangen auch zwei lustige Couplets zum Vortrage, kurz es wurde keine Mühe gescheut, um diese Aufführung zu einer genussreichen zu gestalten. Die Direction wird an allen Sonntagen zwei Vorstellungen veranstalten. Die nächste Nachmittagsvorstellung am 11. December bringt bei ermäßigten Preisen Anzengrubers «Kreuzschreiber».

— (Benefiz.) Heute findet, wie bereits gemeldet, das Benefiz der verdienstvollen, beliebten Sängerin und Schauspielerin Fräulein von Schweichardt statt, die vollen Anspruch auf Dank und Anerkennung hat.

— (Abbazia.) Die letztangegabene Curliste weist, seit 1. September, 1877 Parteien mit 3272 Personen aus. Seit 8. d. M. sind 243 Personen zugewachsen; das am 17. November anwesende Curpublicum betrug 933 Personen.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 24. November.

(Original-Telegramm.)

Die Abgeordneten Bessler, Böheim, Erb und Pflügl überreichen Petitionen zahlreicher oberösterreichischer Gemeinden und Gewerbevereine, in welchen um die Ablehnung des Ausgleiches mit Ungarn gebeten wird. Die Verlesung dieser Petitionen, wobei einzelne Abgeordnete die Namen der petitionierenden Gemeinden und Genossenschaften verlesen, nimmt über eine Stunde in Anspruch.

Gegen halb 1 Uhr geht das Haus zur Tagesordnung über, nämlich zur Fortsetzung der Debatte über den Anklageantrag wegen der Verhängung des Ausnahmezustandes über Theile von Galizien. Es sprechen zunächst die bauerlichen Abgeordneten Potoczki (Mitglied des Polenclubs) und Stapiński (polnische Volkspartei), ersterer gegen, letzterer für den Antrag.

Potoczki führt aus, daß die Hauptursache der Excesse die übermäßige Anzahl der Brantweinschenken sei, deren Verminderung er verlangt. Abg. Byk schreibt die Ursache der Excesse der maßlosen antisemitischen Agitation zu.

Abg. Karatnicki (polenfreundlicher Ruthene) erklärt, er sei kein Anhänger der Ausnahmungsverfügung, doch sei deren Verhängung in Galizien notwendig gewesen; die Regierung erfüllte damit nur eine Pflicht. Hierauf wird Schluß der Debatte beantragt und angenommen.

Generalredner contra Milewski wies die gegen die politische Verwaltung Galiziens erhobenen Anwürfe zurück und erklärte, die Schlachta kämpfte stets gegen die Trunksucht, und stellte an der Hand von Daten das Bild einer fortschreitenden Volksentwicklung und des Schulwesens in Galizien fest. An der ungenügenden Entwicklung der Industrie sei nicht die herrschende Partei, sondern ganz andere Verhältnisse des Landes schuld. Er wies nach, mit welchen Schwierigkeiten jede Reform in Galizien zu kämpfen hat, und schloß, seine Partei werde trotz des Hasses, der ihr von den Socialdemokraten und anderen Parteien im Lande entgegengebracht werde, für den weiteren Fortschritt Galiziens sorgen. (Beifall.)

Nachdem der Pro-Generalredner Duniewski (radicaler Ruthene) ausgeführt hatte, daß die Voraussetzung für die Verhängung des Ausnahmezustandes, die Gefährdung der persönlichen Sicherheit, nicht gegeben war, erklärt Dąbrowski im Schlussworte, daß in 38 betroffenen Bezirken nicht der geringste Grund für die Verhängung des Ausnahmezustandes war und sagt, der Kampf gegen den Polenclub müsse die gemeinsame Idee aller oppositionellen Parteien Galiziens sein.

Es folgen tatsächliche Berichtigungen. Abgeordneter Patai wendet sich gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten in der letzten Sitzung bezüglich der Juden und sagt, der Ministerpräsident habe den Juden ein Compliment gemacht, um den Ausgleich mit Ungarn zu erleichtern.

Abg. Engel erklärt namens der Czechen, er werde gegen den Antrag stimmen, wodurch keine Inconsequenz begangen werde, da es dringende Pflicht der Behörden sei, Hab und Gut der Bevölkerung zu schützen, und wünscht die baldige Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Nachdem noch Abgeordneter Pfersche namens des deutschen Bürgerstandes sich dagegen verwahrt hatte, daß Graf Thun sich als Staatsretter vor den Socialisten aufspiele, beantragte Abgeordneter Wolf Schluß der Sitzung und namentliche Abstimmung über diesen Antrag. Die namentliche Abstimmung wird nicht unterstützt, Schluß der Sitzung abgelehnt.

Unter den weiteren tatsächlichen Berichtigungen bemerkt Herold gegenüber Pfersche, welcher gesagt habe, die Prager Unruhen seien von den Jungczechen angestiftet worden, Pfersche möge dies beweisen.

Abg. Pfersche erklärt, die Jungczechen haben die Prager Excesse angestiftet und bezahlt. (Widerspruch bei den Czechen, große Unruhe.) Pfersche beruft sich auf die Zeitungstimmen.

Abg. Herold constatirt, Pfersche brachte nicht die geringsten Beweise für seine Behauptung. Die strafgerichtliche Untersuchung habe nach keiner Richtung hin etwas ergeben. Er fordert nochmals von Pfersche Beweise für seine Behauptung.

Das Haus schreitet sodann zur Abstimmung. Der Antrag Dąbrowskis wird mit 189 gegen 96 Stimmen abgelehnt. Der größte Theil des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, die Italiener und ein Theil der Mauthnerpartei war abwesend.

Abg. Dr. Hohenburger (deutsche Volkspartei) bringt eine Interpellation ein, worin er auf die Gerüchte hinweist, daß die Regierung die Erfüllung von 26 Forderungen den Jungczechen und feudalen Großgrundbesitzern zugesichert habe. Die Erfüllung dieser Postulate sei nur unter einer neuerlichen

Schmälerung des Besitzstandes der Deutschen durchführbar. Interpellant fragt, ob diese Gerüchte wahr seien. — Nächste Sitzung morgen.

Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 24. November.

(Original-Telegramm.)

(Meldung des ung. Telegr.-Correspondenz-Bureaus.) Vor Uebergang zur Tagesordnung erörterten einige Redner das Vorgehen der Polizei bei den jüngsten Demonstrationen. In Erwiderung weist der Unterrichtsminister Blässits nach, daß die Polizei absolut die Vorrechte der Universität nicht verleihe. Er könne nicht zugeben, daß die Universität zum Refugium für Elemente werde, welche Ruhestörungen hervorrufen wollen. Der Minister bittet die aufrichtigen Freunde der Jugend, den Demonstrationen ein Ende zu machen, da sonst die Schließung der Universität und die Anwendung scharferer Maßregeln eintreten müßte.

Auf eine Anfrage, ob die Meldung der Blätter auf Wahrheit beruhe, wonach am 2. December für die Schulen Festgottesdienste abgehalten werden sollen, erwiderte der Ministerpräsident, indem er auf das Vorgehen im Jahre 1873 verweist. Er erinnert an die Sitzung vom 22. November 1873, in welcher das Haus beschloß, das fünfundsingzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät zu feiern, und zwar durch Entsendung von Deputationen zu Seiner Majestät dem Kaiser und König. Beinahe alle Municipien haben damals durch Festveranstaltungen und Abhaltung von Festgottesdiensten das Regierungsjubiläum gefeiert. Er könne kein Gravamen darin sehen, wenn nun nach 25 Jahren abermals der Vorsehung für die Erhaltung des Lebens Seiner Majestät gedankt werde. (Stürmische Eljen-Rufe rechts; Rufe: «Es lebe der König!») Die Ingerenz des Unterrichtsministers sei gerecht, gesetzlich und richtig. (Lebhafte Zustimmung rechts; Beifall.)

Der Cultusminister Blässits erklärt zunächst, daß die Veröffentlichung der Verordnung den Thatfachen entspreche. Er betrachte dieselbe jedoch nicht als geheim, und habe er diesbezüglich eine Zuschrift an Kirchenbehörden, in deren Wirkungskreis die Abhaltung von Gottesdiensten gehöre, gerichtet. «Wir feiern», sagt der Minister, «nicht den 2. December 1848, wir veranstalten nur Gottesdienste, um der Vorsehung zu danken, daß sie unseren ruhmvoll regierenden König, dem wir soviel zu verdanken haben, uns erhalten habe.» (Stürmische Eljen-Rufe.) «Größere Feierlichkeiten verbietet die Trauer Sr. Majestät.»

Auch die Redner der Unabhängigkeitspartei betonen, daß ihre Partei Sr. Majestät Liebe und Verehrung entgegenbringe. Auch sie feiern mit vollem Herzen den Geburtstag und alle Freudentage seines Lebens, jedoch von einem Regierungsjubiläum könne keine Rede sein.

Nach kurzer Pause wird die Indemnitätsvorlage beraten.

Nachdem Referent Hegedüs gesprochen hat, erklärt Abg. Kossuth im Namen seiner Partei, er lehne die Vorlage ab. Er bringt einen Antrag ein, wonach der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen wird. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung morgen.

Die Heimreise des deutschen Kaiserpaares.

München, 24. November.

(Original-Telegramm.)

Das deutsche Kaiserpaar ist um halb 12 Uhr vormittags hier eingetroffen und wurde auf dem prachtvoll decorierten Bahnhofe vom Prinz-Regenten Luitpold sowie allen Prinzen und Prinzessinnen empfangen. Außerdem hatten sich sämtliche Minister, alle Gesandten der deutschen Bundesstaaten, der österreichisch-ungarische Gesandte und die obersten Hofchargen eingefunden. Von den Anwesenden herzlichst begrüßt, fuhr das deutsche Kaiserpaar nach dem Schlosse, wo ein Déjeuner stattfand, wobei der Prinz-Regent und Se. Majestät Kaiser Wilhelm Trinkprüche wechselten. Um 1 Uhr setzte das Kaiserpaar nach herzlichster Verabschiedung von den Fürstlichkeiten die Reise nach Stuttgart fort. Eine Viertelstunde später begaben sich Prinz-Regent Luitpold und Prinz Leopold in das Jagdgebiet am Speßart.

Die Affaire Dreyfus.

(Original-Telegramm.)

Paris, 24. November. General Burlinden unterzeichnete vormittags die Entscheidung, wonach Picquart wegen Fälschung vor das Kriegsgericht gestellt wird. Die Verhandlung vor dem Kriegsgerichte findet am 12. December statt.

Paris, 24. November. Oberst Picquart wurde um halb 9 Uhr früh nach dem Justizpalaste gebracht, wo er vom Cassationshofe verhört wurde. Gegen Mittag wurde er nach der Cherche du midi zurückgeführt und nach dem Déjeuner neuerdings vor den Cassationshof gebracht, wo er neuerlich einem Verhör unterzogen wurde.

Telegramme.

Wien, 24. November. (Orig.-Tel.) Ihre k. u. k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Stieglitz Erzherzogin Stefanie ist heute vormittags hier eingetroffen.

Wien, 24. November. (Orig.-Tel.) Der «Wiener Abendpost» zufolge wurde die Frist zur Einbringung der Einkommnisse der Congrua-Ergänzungsberichte der Seelsorgegeistlichkeit auf den 1. März 1899 verlängert.

Wien, 24. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen feierlichen Sitzung der österreichisch-ungarischen Bank hielt der Bankgouverneur die Festsprache, in welcher er die Hulldigung der Bank anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Kaisers zum Ausdruck brachte. In der darauffolgenden Sitzung wurde der 1/2procentige Erhöhung des Bankzinsfußes mit der Begründung beschloffen, daß, wenn auch augenblicklich eine zwingende Nothwendigkeit für die Erhöhung des Bankzinsfußes nicht bestehe, dieselbe sich doch als Vorsichtsmaßregel empfehle. Von morgen ab ist demnach der Zinsfuß und Effectendiscount 5 Procent, für Darlehen auf Staatsrente und Bantpfandbriefe 5 1/2 Procent, endlich für andere Wertpapiere 6 Procent.

Innsbruck, 24. November. (Orig.-Tel.) Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Karl ist nach seiner Garnison abgereist. Auf dem Bahnhofe waren alle Generale und die dienstfreien Stabs- und Oberofficiere sowie Statthalter Graf Merveldt eingetroffen.

Budapest, 24. November. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser besuchte die Mathiaskirche, um die für die sterblichen Ueberreste König Belas höchsteine Zufriedenheit aus.

Budapest, 24. November. (Orig.-Tel.) In der heutigen Konferenz der liberalen Partei belauschte Ministerpräsident Baron Banffy die parlamentarische Lage und schloß mit der Erklärung, die Regierung stehe jeder Eventualität gegenüber gerüstet da, und wenn die Weitergestaltung der Dinge es vorschreibe, werde die Regierung auch die nothwendige Action nicht verabsäumen, damit die Fragen des Interesses des Landes entsprechend gelöst werden. Es sei zweifelhaft, daß früher oder später energische Dispositionen nothwendig sein werden. Vorläufig bitte die Ministerpräsident nur die Partei, die Ruhe und Dauer zu bewahren und fernerhin mit Vertrauen die Zukunft zu blicken. (Lebhafte Zustimmung rechts; Eljen-Rufe.) Präsident Podmaniczky erklärte, die Partei habe die Ausführungen des Ministerpräsidenten vollständig zur Kenntnis genommen. Unter Eljen-Rufen wird die Konferenz geschlossen.

Budapest, 24. November. (Orig.-Tel.) Heute fand das Duell zwischen dem Minister des Innern v. Perczel und dem Abgeordneten Hollo statt. v. Perczel wurde beim zweiten Gange an der Stirne verwundet. Die Verwundung ist eine leichte, und dürfte der Minister schon morgen das Zimmer verlassen können.

Berlin, 24. November. (Orig.-Tel.) Wie der «Reichsanzeiger» meldet, wurde der preussische General beim heil. Stuhl v. Bülow unter Verleihung des Kreuzes des Rothen Adlerordens mit dem Eichenlaub von seinem Posten abberufen und in den Ruhestand versetzt.

Rom, 24. November. (Orig.-Tel.) Der Antichristen-Congress wurde eröffnet.

Piterarisches.

Galizien im Kronprinzenwerke. Der XIX. Band des patriotischen Unternehmens «Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild» ist abgeschlossen vor; er umfaßt 56 Druckbogen und schließt in gemeinverständlicher Weise alles, was dieses an Schätzen der Natur und der Kunst reiche Kronland auszeichnet. Die ruhmvolle culturelle Entwicklung seit dem Eintritte in die Geschichte, namentlich das farbenreiche Leben der hochbegabten Bevölkerung Galiziens, die Fortschritte geistigem und volkswirtschaftlichem Gebiete in Vergangenheit und Gegenwart wurden in diesem neuen Bande zur Darstellung gebracht und den Schilderungen der Vorgänger beigegeben, welche das Bedeutsamste bildlich zu ergänzen suchten. Gleich den früheren Bänden gieng auch der Band «Galizien» aus dem Zusammenwirken der hervorragendsten literarischen Kräfte des Landes selbst, sowie auch für die Ausführung der Illustrationen ausschließlich Künstler herangezogen wurden, die untern Vaterlande angehören. Der Band Galizien betheiligte 284 Illustrationen (darunter zwei farbige Darstellungen), begleitet erklärend und schmückend die Darstellungen 22 Illustratoren beschäftigten sich mit der Herstellung neuer Bilder, während außerdem mehrere Werke Meister direct reproducirt wurden. — Prospective aller sammtliche bereits abgeschlossene Bände werden auf langen kostenfrei versendet; desgleichen der illustrierte Special-Prospect für den Band «Bukowina», welcher in kurzer Zeit zur Ausgabe gelangt.

(«Kaiserblatt».) Anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers erscheint in den letzten Tagen dieses Monats eine vom Journalisten- und Schriftstellervereine «Concordia» zum Besten wohlthätiger Zwecke herausgegebene Festzeitung, die den Titel «Kaiserblatt» führen wird. Dieselbe, von hervorragenden Schriftstellern geschrieben und von ersten Künstlern reich illustriert, wird 40 Seiten Groß-Folio umfassen und in zwei Ausgaben auf starkem Velinpapier zum Preise von 50 Kr. und auf Kunstdruckpapier zu 1 fl. versendet werden. Außerdem wird eine numerierte Ausgabe für Kunstfreunde auf stärkstem Kunstdruckpapier zum Preise von 5 fl. zu haben sein. Bestellungen auf das «Kaiserblatt» nehmen sämtliche Buchhandlungen entgegen.

Von der großartig angelegten «Allgemeinen Geschichte der bildenden Künste» des Prager Universitäts-Professors Dr. Alwin Schulz (Historischer Verlag Baumgärtel in Berlin) liegen uns nunmehr die Lieferungen 19 bis 21 vor, mit welchen die Darstellung gegen wir vorerst noch einer interessanten Reihe theils in Schwarz-, theils in Farbendruck vorzüglich ausgeführter Tafeln, Reproduktionen charakteristischer Kunstwerke der alten Culturvölker Asiens, wie Chaldäer, Perser, Sumerer, Ägypter und Juden. Dann aber beginnt in Wort und Bild die mit höchster Sorgfalt durchgearbeitete Darstellung des unvergleichlichen Wirkens griechischen Geistes auf den Gebieten der Architektur und Sculptur. Es gewährt einen unendlich viel des Schönen in sich bergen und die in bezaubernden Worten, alle neuen und neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung verwerthend, den Entwicklungsgang jener bedeutungsvollen Kunstperiode schildern, die für das künstlerische Bilden aller Folgezeiten zur Basis geworden ist.

«Fische». Unter diesem Gesamttitel werden binnen kurzem in der deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart acht Romane von Otto von Leitgeb erscheinen, die Meisterwerke knappen Aufbaues und künst-

lerischer Ausführung genannt zu werden verdienen. Unsere verehrlichen Leser seien hiemit jetzt schon auf das interessante Buch aufmerksam gemacht, dessen Lectüre reichen Genuss gewähren wird.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. B a m b e r g bezogen werden.

Angekommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 22. November. v. Sommain, f. u. f. Generalmajor; Panet, f. u. f. Oberst; Kaprey, f. u. f. Oberleutnant; Bryda, f. u. f. Hauptmann; Klagenfurt. — Jawodsky, f. u. f. Generalmajor; v. Holl, f. u. f. Oberleutnant; Schmidt, Bautechniker; Stampf, Polier; Hansmann, Fabrikant, Graz. — Wallu, Fabrikbesitzer, Neumarkt. — Gschowsky, f. u. f. Major, Pola. — Jakobowich, Singer, Eder, Böwy, Bentert, Berger, Kaufner, Engel, Kiste; Spitta, Verdren, Private, Wien. — Hader, Kfm., Agram. — Trebn, Kfm., Vrsling. — Gatsch, Kfm., Landstraf. — Bermes, Kfm., Budapest. — Staps, Kfm., Jmst. — Schulz, Kfm., Dresden. — Grab, Kfm., Prag. — Katalinic, Privatier, f. Gemahlin, Spalato. — Kaffowiz, Kfm., Königl. Weinberge.

Lottoziehung vom 23. November.

Prag: 50 42 15 41 32.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m.

Monat	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
November	24. 11. 98.	721.3	4.7	SW. mäßig	bewölkt	
	9. 11. 98.	722.1	4.8	windstill	Regen	
	25. 11. 98.	725.6	8.4	N. mäßig	theilw. heiter	6.3

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 4.2°, um 2.5° über dem Normale.

Intensive Morgennebel, dabei regnerisches Wetter, der Westen schwarz umzogen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Mitter von Wissehrad.

Landestheater in Laibach.

34. Vorstellung.

Gerade.

Freitag den 25. November

Zum Vortheile der Schauspielerin Flora v. Schweichardt.
Der Opernball.

Bewährte

Tannochinin-Haartinctur

wirkt sicher gegen **Ausfallen der Haare**, gegen **Schuppen**, stärkt den **Haarboden** und **kräftigt den Haarwuchs**.

Ein Flacon 50 Kr.

Allein-Depôt:

(4239) 4

«Mariahilf»-Apotheke des M. Leustek, Laibach.
Telephon Nr. 68. Umgehender Postversandt.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Louise Widmaier gibt im eigenen und im Namen aller übrigen Verwandten die betrübende Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Tante, beziehungsweise Großtante und Urgroßtante, Frau

Cäcilie Urand geb. Polc

Beamten-Witwe

heute um 4 Uhr früh nach langer, schmerzvoller Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im 86. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag den 26. d. M. um halb 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Maria Theresien-Strasse Nr. 5 aus auf den Friedhof zu St. Christoph übertragen und daselbst im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu Maria-Verkündigung gelesen werden.

Die theure Dahingegangene empfehlen wir dem frommen Gebet und freundlichen Andenken.

Laibach den 25. November 1898.

Kränze werden dankend abgelehnt.

Course an der Wiener Börse vom 24. November 1898.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		Gold	Ware	Pfandbriefe (für 100 fl.).		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		Gold	Ware	Diverse Lose (per Stück).		Gold	Ware
Anleihe in Noten vom 1. Februar-August 1898.		100.96	101.15	Eisenbahn 600 u. 3000 M.		114.90	115.90	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		95.00	99.00	Aussig-Exp. Eisenb. 300 fl.		16.92	16.12	Triester Kohlenw.-Ges. 70 fl.		170.00	172.00
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	4%, ab 10% E. St.		113.50	115.50	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		119.50	120.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		253.00	253.75	Waffen- u. C. in Wien, 100 fl.		197.00	198.50
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		99.25	100.25	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		117.50	118.25	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		1770.00	1776.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.		632.00	638.00
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		98.50	99.50	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		100.10	101.10	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		638.00	639.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.		107.00	108.00
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		99.10	100.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		105.50	106.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		441.00	442.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.		875.00	877.00
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		119.80	120.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		69.50	71.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		97.65	97.85	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		647.50	649.50	Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		110.00	112.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		213.60	214.60	Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.		214.00	215.00	Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 400 u. 2000 M.		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	200 M. 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Franz-Josef-St. Em. 1884, 4%		102.00	102.00	Höher. allg. St. in 50 J. verl. 4%		109.50	110.50	Staatseisenbahn 500 fl. C.M.				Böhm. Nordbahn 150 fl.			
Anleihe in Silber vom 1. April-October 1898.		100.85	101.05	Eisenbahn 40															